MIT SCHLAGANFALL AUF DEM WEG

Herbst 2026



Der Summa isch umma / war a ganz schiane Zeit /
im Tal – auf der Höh‘ / und das Herz hat sich g‘freit.

Der Summa isch umma / nix brummelt – nix schreit /
still ist sie vergangen / die wunderschian‘ Zeit.

Der Summa isch umma / nix summt mehr – nix bliaht /
man kannt sich verkriach‘n / und traurig isch‘s Gmiat.

Der Summa isch umma / im Berg und im Tal /
aber mia kommen heit z’sammen / s’freit uns allemal.

D’rum Leitl’n, tragt’s den Frohsinn / zur „Sonne” heit hin /
der Summa isch Herbst wor’n / tuat’s dafür singen und spiel’n!

Mundartgedicht von Günter Scheidle

Verein Schlaganfall-Plattform Tirol

Die „Gruppe Aktiv - mit Schlaganfall auf dem Weg”

Mitglied bei Selbsthilfe Tirol

Die „Gruppe Aktiv - mit Schlaganfall auf dem Weg” wird vom Verein Schlaganfall-Plattform Tirol mitfinanziert und ehrenamtlich geführt.

Obmann:	Ing. Günter SAPUSCHEK
Stv.:	Melitta STOLZ
Kassier:	Michael SCHARLER
Stv.:	Brigitte FELLIN
Schriftführerin:	Astrid AICHINGER
Stv.:	Mag. Josef GLEINSER

Freiwilligendienst in der Gruppe:
Christl GLEINSER, Valentyna KUEN, Stefanie LAUSEGGER, Michael SCHARLER, Hildegard SCHÖNHERR, Babür SÖGÜTLÜ, Hans STOLZ, Marianne WIEDERMANN, Christl WINKLER

Gruppenleiterinnen:
Dipl. Ergotherapeutin: Christa AUSSERDORFER
Dipl. Logopädin: Amina EGG

Spendenkonto

IBAN: AT23 5700 0210 1115 1272
Verein Schlaganfall Plattform Tirol
ZVR 247788798 DVR: 0016721

Kontaktdaten

Verein Schlaganfall-Plattform Tirol
Innrain 43, 6020 Innsbruck
Ansprechperson: Ing. Günter SAPUSCHEK
Mobil: 0650 555 18 22
mailto: **guenter.sapuschek@gmail.com**
Internet: **www.schlaganfall-verein.at**

Unsere Leistungen

Jeden **Montag und Dienstag** vormittags treffen wir uns von Mitte September bis Ende Juni, um mit unseren Gruppenleiterinnen gemeinsam mit viel Spaß und Spiel den Vormittag zu verbringen.

Die freiwilligen Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen stehen der ausgebildeten Ergotherapeutin dabei tatkräftig zur Seite. Die spielerischen Übungen machen allen Beteiligten großen Spaß und sie freuen sich auf das wöchentliche Zusammenkommen im Kreise Gleichgesinnter.

Das Wichtigste ist der Kontakt zu den anderen Mitgliedern, der Gedankenaustausch und die Entlastung der Angehörigen für ein paar Stunden. Als Abwechslung werden auch immer wieder Exkursionen zu Einrichtungen, Firmen oder kulturellen Stätten durchgeführt. Einmal im Jahr wird ein Ausflug mit einem behindertengerechten Bus organisiert.

Inhalt

Deckblatt mit Aquarellbild von Edda Hausberger
Seite 02 Vereinsmitteilung
Seite 03 Exkursion Audioversum
Seite 04 Tagesausflug Raritätenzoo Ebbs
Seite 06 Portrait Valentyna Kuen
Seite 07 Portrait Christel Winkler
Seite 08 Wanderung im Stubaital
Seite 10 Kinonachmittag Leokino
Seite 11 Humor
Seite 12 Unsere Sponsoren
alle Fotos: Verein Schlaganfall-Plattform Tirol

Impressum
Medieninhaber und Herausgeber:
Verein Schlaganfall-Plattform Tirol
Redaktion, für den Inhalt verantwortlich:
Günter Sapuschek, Innsbruck
Layout, Satz und Druck:
Druckerei Pircher GmbH, Olympstraße 3, Ötztal Bhf.

Exkursion zum Wissenschaftsmuseum Audioversum in Innsbruck

Ein spannender Besuch im Audioversum stand wieder einmal auf unserem Programm. Das Thema war dem „Hören" gewidmet. Eine sehr freundliche, kompetente, junge Dame nahm uns in Empfang und führte uns sogleich zum sogenannten „Schreiraum", eine Art schalldichte Kabine. Im Inneren war eine Skala von 40 bis 120 Dezibel zu sehen. Interessant an der Dezibelskala ist vor allem, dass z.B. ein Geräusch von 60 Dezibel bereits 20 mal lauter ist als ein Geräusch von 40 Dezibel. Nacheinander konnten wir in die Kabine eintreten, um so laut als möglich zu rufen, bzw. dem Namen des Raums entsprechend, zu schreien. Keiner von uns erreichte jedoch mehr als 100 Dezibel. Schließlich versuchte eine ganze Gruppe aus fünf Leuten diese Bestleistung zu übertreffen, jedoch vergeblich. Dieses Phänomen nennt sich Interferenz, es kommt zu Überlagerungen der Schallwellen bei der sich die Schwingungen abschwächen. Vielleicht auch ganz gut, dass sie es nicht schafften, denn die Hörschadensgrenze liegt ohnehin schon bei 85 Dezibel. Bereits ab diesem Wert können die empfindlichen Haarzellen im Innenohr unwiederbringlich zerstört werden. Das lauteste, jemals gemessene Geräusch war das eines Vulkanausbruchs im Jahr 1883. Die Explosion erreichte einen Pegel von über 300 Dezibel und war noch in über 4.000 Kilometern Entfernung zu hören, die Schallwellen umrundeten dabei mehrfach die Erde. In der Tierwelt ist der kleine Pistolenkrebs der lauteste Zeitgenosse. Durch das blitzartige Zuschnappen seiner Scheren erzeugt er einen Knall von bis zu 200 Dezibel und betäubt damit seine Beute. An zweiter Stelle folgt ihm der Blauwal, dessen Rufe 130 Dezibel erreichen und es ihm ermöglichen mit Artgenossen über hunderte Kilometer hinweg zu kommunizieren. Als nächstes wird uns auf einem großen Bildschirm der Weg der Schallwellen im Ohr erklärt. Durch Vibrationen werden die Töne von der Ohrmuschel über das Trommelfell, zu Hammer, Amboss und Steigbügel weitergeleitet und erreichen schließlich die Haarzellen in der Hörschnecke. Höhe Töne werden dabei von den Haarzellen am Beginn der Hörschnecke aufgenommen, während tiefe Töne erst weiter im Inneren erfasst werden. Im Laufe des Lebens kommt es zu Schädigungen dieser Zellen, vor allem im vorderen Bereich, weshalb hohe Töne mit fortschreitendem Alter zunehmend schlechter wahrgenommen werden können. Hörschäden, ob durch Fehlbildungen, Verletzungen oder Alter schränken viele Menschen in ihrem täglichen Leben ein. So musste auch Beethoven lernen mit seiner Schwerhörigkeit umzugehen. Durch einen einfachen Trick konnte er sein Klavierspiel für sich hörbar machen. Er befestigte einen Holzstab an seinem Klavier, welchen er beim Spielen zwischen die Zähne klemmte. Dadurch wurden die Schwingungen der Töne durch das Holz auf seine Zähne und weiter über den Oberkiefer bis ins Innenohr übertragen und so für ihn hörbar gemacht. Dieses Prinzip findet noch heute in Implantaten und Hörgeräten Anwendung. Durch intensive Forschung und Entwicklung können moderne Hörhilfen eine deutliche Verbesserung der Lebensqualität für betroffene Personen bedeuten. Nach einer guten Stunde war die hochinteressante Führung beendet und wir traten alle wieder den Heimweg an.



…die Führung kann beginnen



…das möchte ich auch daheim haben

Bericht: Melitta Stolz

Tagesausflug zum Raritätenzoo Ebbs

Der alljährliche Tagesausflug führte uns heuer in das Tiroler Unterland. Nach einem pünktlichen Start um 10:30 bei der Messehalle fuhr unser Chauffeur Josef vom Reiseunternehmen Christophorus in flotter Fahrt nach Ebbs. Leider ging es Mischa während der Fahrt gar nicht gut, wobei auch ein Platzwechsel in den mittleren Bereich des Busses wenig bis eigentlich gar nichts half. Selbst der Reisekaugummi versagte komplett. Erste Station der Reise war das gut bürgerliche Gasthaus Sattlerwirt. Der Kaisersaal war für uns vorbereitet und alsbald mit 36 Reiseteilnehmer fast bis zum letzten Platz gefüllt. Die Vorbestellung der Essen half mit, um die Rastzeit kurz zu halten, ohne dass ein Gefühl von Hektik oder Stress aufkam. Und wie geht es jetzt Mischa? Das bestellte Essen blieb unangetastet stehen und der Gesundheitszustand ebenso. Keine Besserung. Nach dem Essen wurden wir noch zum Parkplatz des Raritätenzoo Ebbs gefahren. Dort mussten wir ca. 400m bis zum Eingangsbereich zu Fuß gehen. Auch hier brachte die Voranmeldung und das Bereithalten des Eintrittsgeldes für die ganze Gruppe erhebliche Vorteile und so waren rasch alle Teilnehmer ohne Kontrolle des Personals im Zoo verteilt. Außer Mischa. Bei anhaltend schlechtem Zustand legte er sich Nahe des Eingangs in die Wiese. Neugierig betrachtet von den Papageien, die sich jetzt ihr Refugium mit einem Menschen teilen mussten. Im Raritätenzoo Ebbs kann man gut eineinhalb Stunden



Lift me up…



Biologischer Außenbordmotor



Unsere Gruppenführung



Beim Sattlerwirt in Ebbs



Schlafzimmer der Hängebauchschweine

jede Menge Tiere beobachten. Vom Känguru bis zu den Flamingos, von verschiedenen Affen bis zu riesigen Schildkröten und den farbenprächtigsten Vögeln gibt es einiges an Tieren zu bestaunen. Recht unterhaltsam sind auch die Fischotter mit einem noch sehr jungen Nachwuchs. Die beste Unterhaltung gab es jedoch bei den Erdmännchen. Dank einer überdachten Cafeteria und genügend Bänken, gab es Möglichkeiten zum Rasten, wenn man nicht die ganze Zeit auf den Beinen verbringen will. So ging die Zeit ohne Langeweile herum. Aber wie ging es unserem Patienten? Nach fürsorglicher Kontrolle durch Amina wurde schließlich doch die Entscheidung getroffen, die Rettung zu verständigen. Nach eingehender Untersuchung und einem Verdacht auf ein doch nicht unerhebliches Leiden kam Mischa schließlich in das Krankenhaus Kufstein. Leider konnte die Rettung Mischas Rollstuhl nicht mitnehmen und alleine fährt dieser trotz Motorisierung nicht zum Krankenhaus. So erklärte sich unsere Busfahrer gerne bereit den Rollstuhl mit dem Bus nachzubringen. Ein kleiner Umweg durch Kufstein und siehe da: Mischa war schon eingeliefert worden und konnte so mit seinem Rollstuhl wieder vereinigt werden. Und das Leiden hat jetzt auch einen Namen bekommen: Nierenstein. Wer so etwas mal hatte, der weiß über die Schmerzen Bescheid. Den anderen sei gesagt: Die wollt ihr auf keinen Fall haben. Die Rückfahrt nach Innsbruck verlief völlig problemlos und so trennten wir uns bei der Messehalle von Bus, Busfahrer und Mitreisenden. Der anschließende rege WhatsApp-Verkehr hielt die Gruppe über Mischas Zustand am Laufenden. Doch noch ein netter Tag für fast alle Teilnehmer.

Bericht: Günter Sapuschek



„Unzertrennliche" oder Liebesvögel



…schau mir in die Augen, Kleines



…wieso hört mir keiner zu?



…im Kosmetikstudio

Schriftliches Portrait einer ehrenamtlichen Mitarbeiterin in der „GruppeAKTIV"

Valentyna KUEN



Valentyna wurde im Jänner 1957 im Ort Shurawliwka in der heutigen Ukraine geboren. Damals war die Ukraine noch eine der 15 Unionsrepubliken der UdSSR und somit von Moskau kontrolliert. Der Ort ist eine kleine Gemeinde am Land, ca. 250 km südwestlich von Kiew. Mutter Polina war Lehrerin und Vater Mychailo Offizier beim Militär. Valentyna hatte eine sehr schöne Kindheit. Sie wuchs zusammen mit ihrem 3 Jahre älteren Bruder im Elternhaus mit großem Garten auf, ging im Ort zur Schule und verließ erst mit 17 Jahren diesen schönen Platz um in Kiew zu studieren. Dort wohnte Valentyna in einem Studentenheim. Ihr Studienfach war Germanistik, nachdem sie Deutsch als Pflichtfach in der Mittelschule hatte. Ihr Bruder lebt heute noch im Elternhaus. Die Eltern sind leider beide schon verstorben. Das Studium dauerte 2 Jahre in Kiew und im Zuge eines Austauschprogramms dann ab 1975 nochmals 4 Jahre in Jena, damals noch in der DDR. Diesmal war die Studienrichtung „Deutsch als Fremdsprache" und allgemeine Sprachwissenschaft. Mit 22 Jahren ging Valentyna dann zurück in die Ukraine. In der Kreisstadt Vinnytsja unterrichtete sie 20 Jahre lang Deutsch an einer technischen Universität im Fachbereich Fremdsprachen. Dies war wegen der technischen Ausdrücke eine hochwertige und herausfordernde Arbeit. Gleichzeitig führte Valentyna eine Forschung auf dem Gebiet der deutschen Lexikologie durch, schrieb wissenschaftliche Beiträge, die sowohl in der Ukraine, als auch im Ausland veröffentlicht wurden.

Die Begeisterung an der deutschen Sprache war so groß, dass sie mit 32 Jahren promovierte. Bald lernte Valentyna ihren Mann Anatolij kennen und im Jahr 1981 kam ihre Tochter Tanja auf die Welt. Aufgrund einer schwierigen wirtschaftlichen Situation in ihrer Heimat traf Valentyna die Entscheidung, das Land zu verlassen und mit knapp 42 Jahren kam sie nach Österreich. Das langfristige Vorhaben von Valentyna war, mit der Tochter in Österreich zu bleiben und dies gelang dann. Tochter Tanja besuchte das Musikgymnasium in Feldkirch und Valentyna unterrichtete freiberuflich am WIFI in Dornbirn Deutsch als Fremdsprache und ihre zweite Muttersprache Russisch. Den Menschen aus verschiedenen Kulturen die deutsche Sprache beizubringen, damit sie bessere Chancen auf dem Arbeitsmarkt haben, war ihr eine Herzensangelegenheit und sie machte das mit viel Begeisterung. 2001 zog Tochter Tanja nach Innsbruck, um dort Pharmazie zu studieren, Valentyna blieb noch bis zu ihrer Pensionierung mit 62 Jahren am WIFI und ging dann zu ihrer Tochter nach Tirol. Im Jahre 2018 zog Valentyna in eine kleine Wohnung im Westen von Innsbruck. Die sozialen Kontakte sind ihr sehr wichtig, deshalb engagiert sie sich freiwillig in der Pfarre Mariahilf, dolmetscht in der Kerngruppe Ukrainehilfe und kommt berufsbedingt zum Einsatz am WIFI Vorarlberg und Tirol. Bei ihren regelmäßigen Besuchen des kirchlichen Seniorencafes lernte sie eine Frau namens Inge kennen. Es stellte sich heraus, dass Inge in der GruppeAktiv des Vereins Schlaganfall Plattform Tirol Gitarre spielte und mit den Gruppenteilnehmern Lieder sang. Inge fragte Valentyna, ob sie eine ehrenamtliche Tätigkeit übernehmen möchte und stellte dann auch den Kontakt zur Gruppenleiterin Christa her. So kam Valentyna vor 8 Jahren zur Gruppe. Diese ehrenamtliche Tätigkeit macht sie auch heute noch sehr gerne. Valentyna liebt ihre Familie über alles, hat eine innige Beziehung zu ihrem Enkelkind, pflegt ihre Sitten und Bräuche, hört gerne Jazz- und Bluesmusik, verbringt viel Zeit in der Natur und freut sich einfach auf das Leben. *Bericht: Günter Sapuschek*

Schriftliches Portrait einer ehrenamtlichen Mitarbeiterin in der „GruppeAKTIV"

Christel WINKLER



Christel wurde im April 1941 in Innsbruck geboren. Sie blieb ein Einzelkind und wuchs in einer wunderbaren Gegend in Mühlau auf. Sie wohnte mit den Eltern in einer Mietwohnung in einem Haus mit insgesamt nur drei Parteien, jedoch als einziges Kind im ganzen Haus. Zum Haus gehörte ein großer Garten. Im Alter von 14 Jahren siedelte die Familie in die Villa Dialer am Rennweg. Christels Vater arbeitete bei der Firma Dialer, die Mutter war Hausfrau.
Mit 15 Jahren begann Christel eine Lehre als Einzelhandelskauffrau im Schuhgeschäft der Firma Dialer und war so zusammen mit ihrem Vater im selben Geschäft tätig. Nach dem positiven Abschluss der Lehre mit 18 Jahren wurde Christel im Geschäft angestellt. Über ein Lehrmädchen lernte Christel dann ihren zukünftigen Mann kennen. Bei der Hochzeit 1960 war Christel 19 und ihr Ehemann Fritz 23 Jahre alt. Er arbeitete als Schneider bei der Firma Kriwanek, später dann bei der Firma Steinbock und schließlich als Betriebsleiter bei der Firma Widudress in Rum bei Innsbruck. Kurz nach der Hochzeit siedelten beide in die Weiherburggasse in eine Mietwohnung.
Dort blieben sie bis 1968. Das junge Paar bekam dann 1960 das erste Kind, Sohn Heinz. Darauf folgten in den Jahren 1964 und 1967 die Söhne Thomas und Andreas, welche beide inzwischen schon verstorben sind. Im Dezember 1968 gab es dann die letzte Übersiedlung. Mit den drei Kindern bekamen sie eine große Wohnung in der Radetzkystraße. Hier wohnt Christel heute noch im 7. Stock eines Hauses mit grandiosem Ausblick auf die Nordkette, den Glungezer und auch dem Patscher Kofel, sowie in Richtung Osten. Beide hatten bis 1973 keinen Führerschein. Es war dann Christel, welche die Prüfung als Erste ablegte und somit war der Weg zum ersten Auto, einem Fiat 1500, geebnet. Fritz folgte nach und damit begann eine wunderschöne Zeit von Campingurlauben in Italien, auf der Insel Elba und in Kroatien auf der Halbinsel Istrien. Ihre Eltern waren auch gerne dabei. Später dann Flugreisen mit den Enkelkindern in fernere Länder. Zu Hause in Tirol unternahm die sportliche Familie Bergtouren und war gerne Schifahren. Nach einem schweren Schisturz von Fritz wurde notgedrungen auf das Rad umgestiegen. Aber auch hier war Christel gerne dabei und so wurden sportliche Radtouren und sogar Urlaube mit dem Rad unternommen.
Ab dem Jahre 1980 arbeitete Christel als Marktbetreuerin für die renommierte Firma Oetker. Diese verantwortungsvolle Arbeit hat ihr 20 Jahre lang sehr gut gefallen. Anfangs war sie mit dem Motorroller unterwegs und nach Einführung der Helmpflicht fuhr sie die Märkte mit dem Auto ab. Nach mehreren Jahren in Pflege zu Hause verstarb Fritz im Jahre 2011 an einer schweren Erbkrankheit, welche auch die beiden verstorbenen Söhne hatten. Nach einem schweren Autounfall musst Christel eine Halskrause tragen. Das war auch die Zeit, in welcher sie von Marianne Wiedermann angesprochen wurde. Daraus entstand eine tiefgehende Freundschaft. Christel wurde bei der Pfarre St. Pirmin in die Seniorengruppe eingeführt und schließlich wurde sie im Jahre 2012 eine ehrenamtliche Mitarbeiterin in der GruppeAktiv. Mit ihrer besten Freundin Marianne wird bis heute die Freizeit vielfältig gestaltet.

Bericht: Günter Sapuschek

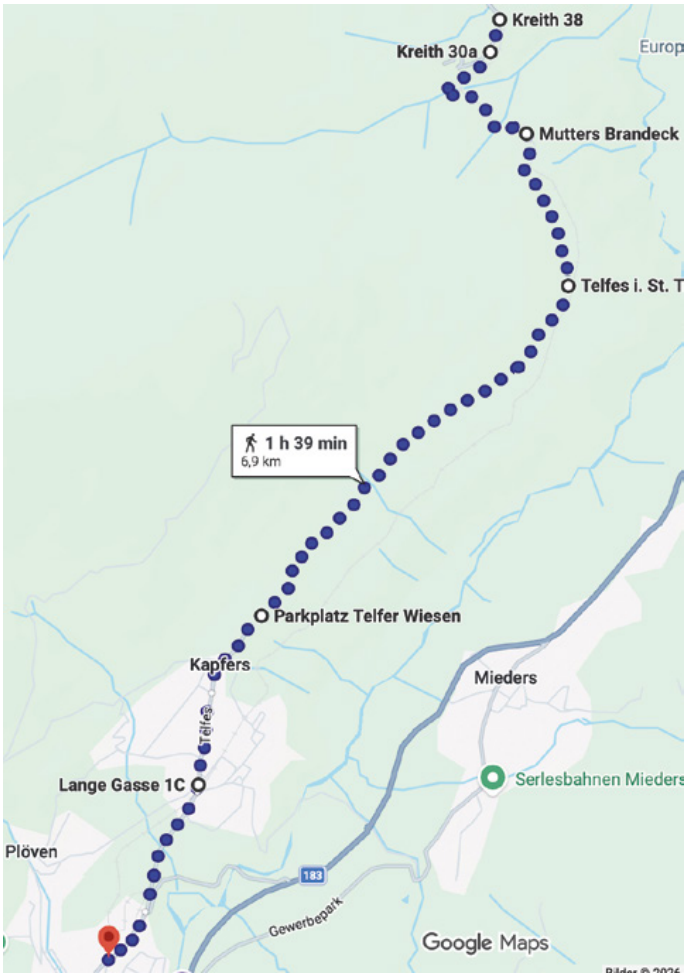
Wanderung im Stubaital

Eine einfache und für jeden Fitnesslevel lohnende Wanderung kann man im schönen Stubaital unternehmen. Es ist sogar möglich, die Weglänge zu variieren. Die Anreise mit der Straßenbahnlinie STB (Stubaitalbahn) ist schon das erste echte Highlite. In Innsbruck kann man mehrere Einstiegstellen wählen, da die Linie STB entlang ihrer Route mehrere Haltestellen in der Stadt bedient. Wir wählten den Hauptbahnhof als Abfahrtsstelle. Über Sonnenburgerhof, Natters und Mutters fährt man in einer spektakulären Strecke bis Kreith Bahnhof. Diese Teilstrecke wird alle 30 Minuten befahren. Wer die Wanderstrecke abkürzen möchte hat dazu alle 60 Minuten die Möglichkeit. Dazu nimmt man die Straßenbahn nach Fulpmes und steigt dann nach dem Bahnhof Kreith in Brandeck oder Telfer Wiesen



Kreit Bahnhof

aus. Die Wegzeitverkürzung beträgt dann gut 20 bzw. 40 Minuten. Unsere Wanderung haben wir in Kreith begonnen. Bis Fulpmes waren wir in gemütlichem Tempo und mehreren Pausen 2 ½ Stunden unterwegs. Das Ziel bei dieser Wanderung ist aber eindeutig der Weg. Man geht talein-



Streckenverlauf



Unterquerung der Bahntrasse

wärts immer auf der rechten Talseite gut 100m über der Talsohle und hat somit immer einen wunderbaren Ausblick auf die umgebenden Berge und später dann auch in Richtung Gletscher. Ab Kreith geht es hinter dem Bahnhofsgebäude eine kurzes Stück asphaltierter Straße aufwärts bis dann nach ca. 5 Minuten links der Wanderweg abzweigt. Leicht abwärts gehend unterquert man die tolle Konstruktion der schon fast 100 Jahre alten Stahlbrücke der Straßenbahn. Bald kommt die Haltestelle Brandeck. Weiter geht's in zwei steilen aber kurzen Anstiegen bis zur Haltestelle Telfer Wiesen. Ab jetzt geht man abwechselnd abwärts und aufwärts in harmlosen Steigungen bis zu einem Wanderparkplatz. Es lohnt sich auf jeden Fall öfters stehen zu bleiben um die schöne Aussicht auf die Berge zu genießen. Nirgends hat man einen besseren Blick auf die Serles als von diesem Wanderweg. Mehrere Bänke und ein interessanter Rastplatz entlang des Weges laden zum Verweilen ein. Ab dem Wanderparkplatz geht's nun wieder auf asphaltierten Straßen zwischen schönen Häusern abwärts bis Telfes. Dort hat man nun eine weitere Möglichkeit die Wanderung zu verkürzen, indem man ab Telfes Bahnhof mit der nächsten Straßenbahn wieder nach Innsbruck fährt. Wer dies nicht möchte, kann noch bis Fulpmes weitergehen. Hier kann man sich ein nettes Cafe suchen (sofern es ein Wochentag ist, sonntags scheinen die Cafebetreiber selbst wandern zu gehen) oder man besucht das GH Dorfkrug und stärkt sich für die Heimreise. Ab Fulpmes ist die Rückfahrt auch mit einem VVT-Bus möglich. Auf Grund der vielen Variationen ist diese Wanderung auch im Winter sehr empfehlenswert. Leider nicht für Rollstühle geeignet. *Bericht: Günter Sapuschek*



Blick Richtung Talschluss mit Gletscher



Schattiger Rastplatz am Wanderweg



Der Altar von Tirol …die Serles



Parkplatz Telfer Wiesen mit Rosenbankl

Filmvorführung im Leokino in Innsbruck



Alle da, dann kanns losgehen…

Nach sehr langer Zeit, genauer gesagt nach 19 Jahren!!! ist es uns wieder möglich gewesen einen Film im Leokino zu genießen. Frau Gabriele MELMER hat nach wie vor beste Kontakte zu diesem Kino. Und so hat sie mit Frau Tanja HELM, der derzeitigen Geschäftsführerin und Programmleiterin des Leokino diesen Filmnachmittag organisiert.



Gute Unterhaltung vor Filmbeginn

Das Leokino ist ein Arthouse-Kino, welches zum Otto-Preminger-Institut gehört und in welchem als Schwerpunkt Filme im Original mit Untertiteln gezeigt werden. Hier hat man die Möglichkeit Filme zu sehen, welche in den kommerziellen Kinos nicht vorgeführt werden. Als eines der letzten Kinos in Österreich ist es möglich Filme analog auf Rolle in 16, 35 und 70mm sowie auch in bester digitaler 4k-Qualität anzubieten. Der Betrieb Leokino, zu welchem auch das Cinematograph in der Museumstraße, sowie die Open-Air-Veranstaltung im Zeughaus (nur im August) gehören, hat mit Geschäftsführung, Büro, Vorführer:innen, Kassa und Bar rund 25 Angestellte. Es gibt 2 Säle mit 83 bzw. 202 Plätzen. Die Besucherzahlen des Leokino liegen alljährlich im mittleren 5-stelligen Bereich. Alle drei Kinos zusammen kommen sehr nahe an die 100.000 Besucher.

Die studierte Kunstgeschichtlerin Tanja HELM reist mehrmals im Jahr zu diversen Filmfestivals um sich dort über die aktuell besten und interessantesten Filme zu informieren.

Unser Verein lud die GruppeAKTIV, Angehörige sowie Freunde des Vereins zu dieser Vorführung ein. Mit 35 Personen war der Saal zu mehr als einem Drittel besetzt. Exklusiv für uns wurde der Film „Der Salzpfad" und noch dazu in deutscher Sprache aufgeführt. Sehr angenehm, so konnte

man sich voll auf das Geschehen und die schönen Landschaftsbilder konzentrieren und war mit lesen von Untertiteln nicht abgelenkt. Die Reaktionen auf den sehr ruhigen, eher dramatischen Film, ohne der heute gewohnten Action aber mit hochkarätiger Besetzung und schönen Landschaftsbildern waren sehr unterschiedlich, jedoch Großteils positiv. Der Verein nimmt sich deshalb vor, einen Filmnachmittag als fixen Programmpunkt zumindest einmal jährlich mit unterschiedlichen Genres einzuplanen.

Bericht: Günter Sapuschek



Der Kern des Leokino-Teams

Witze



Wie nennt man einen übergewichtigen Vegetarier? Biotonne…

Solange man mit dem Internet keine Fliegen erschlagen kann, ersetzt es noch keine Zeitung.

Bei einer Verkehrskontrolle sagt ein Polizist zu einem Autofahrer: „Sind sie mit einem Alkoholtest einverstanden?" Der Autofahrer darauf: „Aber gerne, und in welcher Kneipe fangen wir an?"

Frauen verlangen von uns Männern das Unmögliche: Man soll ihr Alter vergessen, aber sich immer an ihren Geburtstag erinnern.

„Was sind Sie von Beruf?" „Ich bin Zauberkünstler." „Aha, Zauberkünstler? Und was machen Sie da?" „Ich zersäge Mädchen."
„Haben Sie auch Geschwister?" „Ja, zwei Halbschwestern."

Der schon sehr alte Lord geht mit seinem Diener auf Entenjagd. Aus dem Schilf steigt ein wunderschönes Exemplar auf und er schießt.
„Na, habe ich sie getroffen?" „Eure Lordschaft haben sich kurzfristig entschlossen sie zu begnadigen!"

Geht ein Dalmatiner einkaufen.
Fragt die Kassiererin: „Sammeln Sie Punkte?"

Gruppe Aktiv

GENERALI
UNS GEHT'S UM SIE.

st.anna apotheke

HYPO TIROL
Unsere Landesbank

LEOKINO
+CINEMATOGRAPH

web-crossing
one stop e-business solutions

DRUCKEREI PIRCHER
perfekt | prompt | persönlich
pircherdruck.at
6430 Ötztal-Bhf. · Tel.05266 8966

Mitglied bei Selbsthilfe Tirol

INNS' BRUCK

LICHT INS DUNKEL
lichtinsdunkel.ORF.at
PSK 237 6000

Österreichische Gesundheitskasse

LAND TIROL